

S.O. Wohltätigkeitslotterien.

Kotterien zu Wohltätigkeitszwecken sind, vom sittlichen Gesichtspunkte betrachtet, noch verdorflicher als andere und wären ganz und gar zu verbannen, wenn überhaupt alle öffentlichen Glückspiele. Nicht gemeint sind hier jene harmlosen, eine Art Gesellschaftsspiel darstellenden Veranlassungen, welche auf Geschenken beruhen, die dann zur Ausfertigung gelangen, sondern die in großem Stille engagierten Verordnungen, deren Treffer in barem Gelde, zum Teil in hohen Summen normiert sind. Schon die Gründe, mit denen die gewöhnlichen Lotterien verteidigt werden, stehen auf recht schwachen Füßen. Da heißt es: „Der Spieltrieb ist nun einmal vorhanden; die von christlichen Beamten überwachten Ziehungen sind geeignet, ihn in Schranken zu halten und dem geheimen, in unbedeutender, gefährlicher Weise betriebenen Glückspiel entgegen zu arbeiten.“ Auf dasselbe Argument stützt sich auch seiner Zeit die Abolition der Spielbanken zu stützen, fanden aber glücklicherweise kein Gehör bei den gefassten Beschlüssen. Waren doch unter der Minorität des Reichstags viele gegen eine Unterdrückung der öffentlichen sozialdemokratischen Propaganda, weil dadurch eine gesunde, noch schärflicher gefördert werde. Ähnlich verhält es sich mit der Agitation, die von Kollektoren und Zeitungsintendanten betrieben wird. Läßt man diese frei gewähren, so werden Hunderte verlor, die sonst gar nicht an einen Ankauf von Vollen gewacht hätten. Unklarheit ist auch der Einwand, daß, so lange Nachbarländer Wohltätige erlauben, ein desittliches Verbot Spielplätze am veranlassen, ihre Einsätze über die Grenze zu schieben, müßten dem eignen Lande zu antworten. Daß dies bloß in verhältnismäßig geringem Grade geschieht, hat sich z. B. in den bairischen Distrikten gezeigt, die an Osterreich, wo das Lotto, das schließlich aller Spiele, noch heute erlaubt ist, grenzen; in Bayern hatte, nachdem dasselbe abgeschafft war, die Spielwuth abgenommen und erst neuerdings hat sie wieder unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit Fortschritte gemacht. — Das öffentliche Gewissen hat in der Angelegenheit längst entschieden. Die Kotterien werden zweifellos über kurz oder lang in allen wohlgeordneten Staaten fallen, wie es in vielen bereits ist.

Wehr noch als frühere Zeiten hat die unsrige Urfahrt, dem Triebe, mißliches Geld, viel Geld zu erzeugen, den Krieg zu machen. Ein sabbathlicher Wahn ist es, daß sie mit so kleinen Opfern erlaute Wohlthatigkeit eines Goldregens den Wohlthätigen und Verbalen tröste und fülle; im Gegentheil, sie läßt keine Feinde und Selbsthüte und wirft ihn in ein Mar und Nieder von Stimmungen, denen ähnlich, welchen Genossenschaftler zu verfallen pflegen. Wohlthätigkeit doch entzündete Länder, Großbrümmen und Vordarman, ließ schon seit vier Jahrhunderten mit dem Verbot aller Arten öffentlicher Glückspiele, einschließlich der Prämien ansteifen vorzugehen. Unter den neuerlichen Staaten gehört Württemberg der Rühm, jene nicht zu lassen und eine Ausdehnung des Verbot für ganz Deutschland warm befürwortet zu haben. Aber die menschliche Schwäche! Wir der muß ja doch immer gerechnet werden! — Gerade deshalb ist die zu milden Zwecken unternommenen Lotterien noch tadelswerther als die gewöhnlichen, denn sie puzen einen unedlen Gang zu einer Tugend heraus, verführen zu Selbsthetzung und Aberglauben. Geht nicht mehrere hundert den: „opfert du zu Gunsten von Vertheilenden, Ueberführungen, Abgebrannten, Verrathenen, Kriegsverwunden u. einige Wart für ein Loos, so wird der liebe Herrgott desto eher Erbarmen haben mit deiner eignen Dirrigkeit und dir einen tüchtigen Gewinn beschicken. Und kommt's selbst nicht so, nun, dann haßt du doch den Einzug nicht wegzuwerfen, sondern ein gutes Wert getan, dir eine Stufe zum Himmel gebaut.“ — Schwäche der Unsicht genert es, entgegenzuwirken, nicht sie auszubuten.

Deutsches Reich.

Die goldene Hochzeit des deutschen Kaiserpaars ist auch im Mormonenlande, in Salt-Lake City, Utah, von dem baltisch wohnenden „bediensteten“ (gentiles), d. h. dem Mormonismus nicht angehörenden Deutschen festlich begangen worden.

Die Tarifkommission fuhr am Montag Abend fort, über die Mißbegüterung von Zellen für Mühlenfabrikate zu beraten. Zur Annahme gelangte ohne wesentliche Diskussion mit allen gegen eine Stimme der Antrag des Referenten Abg. Freydenrath v. Perrenan:

„Art. 3. Eine gleiche Uebersicherung wird für die Mühlenfabrikate (Nr. 35 u. 1 und 2 des Tarifs) dahin gewährt, daß bei der Ausfuhr der Waren für die ausländischen Warenfreizeichnungen nach dem Prozentgehalte der zur Herstellung des Fabrikats zur Verwendung gelangten ausländischen Getreides nachgelassen wird, und zwar unter der Annahme, daß 75 Weizenstheile an Mühlenfabrikaten 100 Weizenstheilen an Getreide entsprechend gelten.“

Die Tarifkommission hat folgende Resolution beantragt: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, nach Ablauf des befehligen

den Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn die zollfreie Einfuhr der Rospinen nicht mehr auszuheben.“

Der Zoll- und Steueretat des Bundesrats hat in Betreff der Steuerfreiheit des Branntweins zu geordneten Zwecken einen kurzen Begehren beantragt, wonach der Bundesrat ermächtigt ist, für Branntwein zu geordneten Zwecken einseitig zur Steuererhebung unter den von ihm vorzuziehenden Bedingungen die Branntweinsteuer nach demjenigen Satze zu verlegen, welcher bei der Branntweinausfuhr vorgelassen wird.

Friedrich mitgeteilt, daß die definitive Bestimmung des Bundesrats über das Gesetz betreffend Verfassung und Verwaltung von Eisenbahnen bis zur Veröffentlichung der darauf bezüglichen Etatsvorlage verlagert sei und das Gesetz kaum vor dem 1. Sept. in Kraft treten werde.

Der Protokollentwurf ist im nordwestlichen Deutschland in allerallgemeiner, aber stetiger Fortschritt begriffen. In Hannover haben sich jetzt neue Vereine gebildet, in Wienburg, Solttau, Scharmbed, Nierbold, Harpsiedt, Kirchweyhe, Stotel. Die angrenzenden Provinzen Westfalen und Sleswig-Holstein kommen langsam ebenfalls in Gang.

Am 28. v. M. ist in Welsau der Kreisgerichts-Direktor A. Karl Julius Voss, Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Welsau-Rabiau, nach längerem Leben im 76. Lebensjahre gestorben. Voss war von 1851 bis zum vorigen Jahre, wo er in den Ruhestand trat, Kreisgerichts-Direktor in Welsau und hat seinen Wahlkreis ununterbrochen seit dem Jahre 1869 im Abgeordnetenhause vertreten. Die Fortschrittspartei, der er bald nach ihrer Konstitution beigetreten, verlor in ihm eines ihrer verdienstlichsten und treuesten Mitglieder.

In dem bekannten Verleumdungsprozeß des Herrn Karl Mayer gegen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat das Berliner Stadtgericht in einem neuerdings ergangenen Urtheile die Vernehmung des früheren Ministers Herrn von Brandt angeordnet.

Amerika.

Präsident Hayes fährt fort, gegen die Beschlüsse der demokratischen Kongressmajorität sein Veto einzulegen. Wie aus Washington gemeldet wird, hat er der Bill, durch welche die Beholdung der mit dem Namen Waifals und Deputy Waifals bezeichneten Beamten, denen obliegt, die Wahlen zu überwachen, verboten wird, seine Genehmigung verweigert. Das Repräsentantenhaus hat in Folge dessen von Neuem über diese Bill abgemittelt, jedoch gelang es den Demokraten nicht, für die Bill eine 2/3-Majorität zu erzielen, welche notwendig war, um das Veto des Präsidenten abzuheben. Der Präsident hat ferner eine Beschlusse auf das Repräsentantenhaus gerichtet, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinweist, die Beholdung der Waifals und Deputy Waifals zu regeln. — Der Senat hat die Resolution, in welcher die vollständige Wiederanprägung von Silber verlangt wird, an die Finanzkommission verwiesen.

Halle, den 2. Juni.

Man schreibt uns: Am Donnerstag Abend fand die regelmäßige Quartals-Berathung des hiesigen Bezirks-Vereins des Preussischen Beamten-Vereins in der Tulpe statt. Die erste Nummer der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Archidomus und Garnisonprediger Piarne: „Geographische und historische Mittheilungen über Frankreich.“ Weicher und angelegentlich sei der Verfall und der durch den Verfall des Fortschritts des Vereins, welchen die in S. o. s. behermter ausgeprochene Dank werden dem in patriotischen Anschauung ausfallenden Vortrag zu Theil. — In dem zweiten geschäftlichen Theile der Tagesordnung brachte der Vorstand zu nächst den Direktionsbericht über die in diesem Monat zu Hannover stattgefundene General-Versammlung zur Vertheilung, der wie der vorjährige in unmittelbarer Weise die festes und geleistete Anstreitung des Preussischen Beamten-Vereins darthut. Auch über die Erfolge der Thätigkeit des hiesigen Bezirksvereins im Weg-Des. Vertheilung war mancherlei Einzelheiten zu berichten, wenn gleich immer noch viele und namentlich auch größere Städte des Regierungskreises durch einen für sie wenig ansehnlichen Betrag an Interesse für den für alle Beamtenklassen so lehrreich wirksamen Verein aufhalten. Namentlich seitdem das durch die in der Delegirten-Versammlung im Nov. v. J. in Hannover eingeleitete Kommission entworfen und von der Direktion bzw. dem Verwaltungsrathe endlich festgelegte Normal-Statut für die Zweigvereine des Pr. B.-V. in Kraft und Wirksamkeit getreten ist, müßte und überall annehmende Anleitung für die Thätigkeit ihrer Stelle besagter Agenten der Lebensversicherungs-Gesellschaften vertretenen Zweigvereine gegeben ist, gibt es in der That keine stigmatischen Gründe mehr, mit denen die Beamten jener Städte ihr Fernbleiben von einem Verein entschuldigen könnten, der sich die Aufgabe gestellt hat, die wirtschaftlichen und geistigen Interessen des Beamtenstandes zu fördern, die Mitglieder zu beehren, sie zu fördern! — Großen Ankauf fand in der Verammlung die neuerdings vom Vorstand getroffene Maßnahme, daß die Monatschrift für deutsche Beamte, das trefflich geleitete Organ des Preussischen Beamten-Vereins, in verschiedenen Exemplaren unter den hiesigen Bezirks-Vereins-Mitgliedern zu

teuflert. — Den Beschluß des Abends machten Vertheilungen wegen des in der letzten Quartals-Berathung angelegten Ankaufs der in Zukunft regelmäßig erscheinenden „Jahreszeiten“ des Bezirks-Vereins. Ueber beide Punkte wurde Beschlußfassung bis zur nächsten Verammlung vorbehalten.

Am 29. und 31. Juni fand in Dessau eine Bedarfsartikel-Ausstellung für das Schuhmachergewerk statt. Der reichhaltige Katalog wies Firmen bis über die Grenzen des Bundeslandes hinaus, auf dem Gebiete der Industrie und neueren hat. Eröffnet wurde am 29. d. hiesige Firma B. Krantz wurde mit der silbernen Medaille prämiirt.

Im Monat Juni wurden im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 189 Kinder geboren: 85 männlichen und 104 weiblichen Geschlechts, darunter 2 uneheliche Geburten, 5 männliche und 1 weibliche von Bettlern, 4 uneheliche und 13 weibliche von anständigen Müttern. Stillungen wurden 1 Mal beobachtet. Es fanden 88 Neugeborenen männlichen und 85 weiblichen Geschlechts = 94, dazu 10 Todgeborenen, sind 104 Todesfälle. Geboren wurden 189, Todesfälle 104, mithin 85 Geburten mehr als Todesfälle. Eben wurden 89 geschloffen.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen

und Thüringen. Sitzung vom 27. Juni.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls von voriger Sitzung hielt Herr B. Fritze einen angelegentlich Vortrag über die Meisen (Pari.). Die Meisen find gewandte, listige Vögel mit dichtem, aber weichen Gefieder, das in der Regel bei Männchen und Weibchen gleich gefärbt erheint. Ihr Schnabel ist kegelförmig, seitlich zusammengedrückt und scharfspitzig. Die Füße sind kräftig und mit getrimmten Krallen versehen, inobdau auch im Winter mächtig sind, um den Vögeln ein festes Bauwerk aus den Stämmen und Aesten der Bäume herzustellen. Die Füße sind kurz und gerundet, was aber der Gewandtheit beim Sitzen durchaus keinen Abbruch thut. Der Schwanz tritt bei den verschiedenen Arten in vier verschiedenen Längen auf. Die Meisen find recht eigentümliche Bewohner der Büsche und Wälder, aber durch ihr durchdringendes, freundlich klangvolles Singen in Gärten und Baumplantagen. Vier einige Arten bemerken vorzuzuziehen die Schilf- und Röhrichtregionen lümpfender Landschaften. Sammtliche Meisen sind Strichvögel und in ihrem Leben und Treiben höchst anziehend. Charakteristisch sind ihre innewohnende unentwegende Sang zur Winterzeit und die nimmer ruhende Thätigkeit im Sommer, womit sie auch zum Allen ihren Geschäften nachgehen. Was aber diesen Vögeln eine besondere Reiz verleiht, das ist der große Mut, den sie in der Natur stiften. Da ihre Nahrung hauptsächlich aus den Eiern der Schmetterlinge, aus Raupen und sonstigen kleinen, der Forts und Verschleier zu nachteiligem Gebiete besteht, dessen der Weis nicht sehr zu werden vermag, so sind die Meisen den für uns wichtigsten Thieren zuvorkommen. Zum Glück find unsere Pflanzungen vermehren sich allmählich Arten sehr stark. Die meisten brüten zweimal im Jahre und legen jedesmal 6 bis 12 Eier. Unentwegend hat die Natur damit vorgerechnet, daß uns diese lo überaus nützlichen Geschöpfe erhalten bleiben. Die Meisen mitem theils in Schwärmen und Scharen der Büsche, in Gärten und Röhren, der Wäldern und Feldern, theils in sehr künftigen, gewöhnlich an den Zweigen der Bäume hängend angebrachten Nestern, ausnahmsweise auch in verlassenen Sorten der Raben und Raubbögel. Von den verschiedenen Arten wurden eingehend behandelt das Goldhähnchen (Regulus), das den Uebergang zu den eigentlichen Meisen bildet, wobei ich folgende Arten (P. aeneus) und das feuerföhige (P. ignicapillus) sowie die Westmeise (P. palustris) und die Laubmeise (P. caudata), die Kuckuckmeise (P. major), die Sumppmeise (P. palustris), die Laubmeise (P. cyanus) und die Zaunmeise (P. alear). Eine sehr bemerkenswerthe Klassifikation des geschlechtlichen Geschlechts bildeten die vorzuzuziehen vier Arten der Meisen aus der Handlung des Herrn V. Schüller hier, in denen vorgernante Arten von Vögeln den Jubleren anschauf gemacht wurden. Großes Interesse erregten besonders die ausgelegten überftr künftigen Weiser der Weisel- und Schwanzmeise. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Merkenen den Dank der Verammlung ausgesprochen hatte, ging man zum Punkte der Tagesordnung, nämlich der Behandlung eines vom Vorstande eingebrachten Antrages, betreffend die Veranlassung eines Sommervergügens, über. Die Verammlung beschloß dem Antrage des Vorstande gemäß die Veranlassung einer Gabelstube und nach derselben geistliches Zusammenkommen in einem noch zu bestimmenden Lokal. Die ausfallende Resolution des hiesigen Bezirksvereins, welche die Nachbarvereine zu Leipzig, Wittenberg, Weissenfels, Rumburg, Zeit, Regau, Eisenben und Köthen, sowie der hiesigen Vogelzuchtverein sollen eingeladen werden. Nach Uebersichtung mehraler geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

8. Schiedersd. 30. Juni. Am vergangenem Sonabend feierten die Bismarck'schen Ritterschilder Eheleute die hiesige goldene Hochzeit. Das sich einer seltenen Mühseligkeit erwerbende Jubelpaar, wurde am Sonntag vom Pastor Ratzmann in der Kirche eingeladen und empfing dabei als Geschenk der Kirchengemeinde eine Kuckuck. Demselben auch ein Scheit der Silber und Kuckuckbesitzer eine entsprechende Familienfeier statt. — Die Zahl der Badegäste in dem nahen Soolbade Elmen hat jetzt die Höhe von 806 erreicht.

9. Schiedersd. 30. Juni. Gestern feierte der hiesige Freierverein sein zehnjähriges Jubiläum. Zu der Feier hatten sich auch

Der Tod des Prinzen Napoleon.

In Anbetracht der noch immer sehr wenig ausgeklärten und angesehenscheinlich zu sein zu dem Vorwissen gegen die enalische Kriegführung herrschenden Umstände, unter denen das hiesigste Haupt der Weltpartikeln im Aufstande erschlagen worden ist, drückt von allseitigem Interesse die folgender, der „K.“ aus London ausgegangenen Aufschreibungen. Wenn sie auch, wie eine Quelle selbst sagt, keine völlige Klarheit in die Sache bringen, so sind sie doch für die Beurtheilung des Falles interessant genug.

Der Prinz war dem Oberst Harrison, dem General-Quartiermeister der Armee, zugehebt und sein hauptsächlichster Dienst bestand in Rekognosirungen und der Anfertigung von Croquis, worin er eine besondere Gewandtheit besaß. Fast an allen Rekognosirungen hatte er sich mit Auszeichnung betheiliget. Während früher gemeldet worden, daß der Almarich des Prinzen bei seinem letzten Patrouillenritt um 7 Uhr nachmittags erfolgt sei, melden jetzige Berichte, daß der Prinz um 9 Uhr morgens aus dem Lager von Alain Koppe ausgereist sei, um den Weg zu einem neuen Lager in der Nähe des Zusammenflusses des Tomabata und des Tivolihoif anzuschauen, der etwa 8 englische Meilen (= 13 Kilometer) von dem alten Lager befindlich sein sollte. Das Detachement bestand aus dem Prinzen, dem Leutenants von Carey, sechs weißen Soldaten vom 8. West-Regiment mit Carey, sechs Sergeanten-Cochrane, io aus einem Bataillon Kaiser als Führer und Dolmetscher, zusammen aus neun Mann. Seine Schutze von Stephons's Weitem sollten die Patrouille begleiten, aber unfluger Weise ließ man diese zurück. Wer diesen

Feind begangen hat, wird uns nicht gesagt. Ferner heißt es in einem der vorliegenden Berichte, daß Prinz Napoleon den Befehl über die Patrouille geführt habe, gleich darauf aber, daß Lieutenant Carey von Oberst Harrison ausdrücklich den Auftrag erhalten habe, streng darauf zu achten, daß sich der Prinz nicht unnötig Gefährden aussetze. Daraus dürfte mehr denn klar hervorgehen, daß Lieutenant Carey, selbst wenn der Prinz nominell den Befehl führte, doch das Recht hatte, jederzeit denselben selbst zu übernehmen, und daß er für Alles die Verantwortung zu tragen muß. Carey war offenbar als Oberaufsicht mitgeteilt und alle Versuche, dem Prinzen Napoleon die Hauptrolle für den Unfall anzubringen, werden bei Scharfsichtigen nicht auf den geringsten Erfolg zu rechnen haben.

Die Patrouille war an einen verlassenen Koffertentral, bei welchem sich ein hoher Berg befand, den man erkrieg und von welchem aus man trotz der weiten Fernheit keine Koffern erblicken konnte. Dort wurde ein Croqui aufgenommen, wozu eine halbe Stunde gebraucht wurde, und um 1/2 Uhr stieg die Patrouille vom Berge herab und ließ sich in dem Kratal zur Ruhe nieder. Gleich hier fällt uns eine entscheidende Wunde in der englischen Darstellung auf. Um 9 Uhr reitet die Patrouille fort, hat einen Weg von 13 Mi. zurückzulegen, wozu sie unter den ungünstigen Umständen höchstens eine Stunde brauchen kann dann wird eine halbe Stunde croquit = und damit ist es 1/2 geworden. Die Patrouille ist also 1/2 Stunde abwesend, von denen sie nun für 1/2 Stunde zu warten hat, was sie gethan hat. Für die Vermuthung der Abwesenheit muß sich jede Angabe an man möchte fast glauben, daß schon vorher ein beständiges Rendezvous gemacht worden sei. Am Kratal, der mit dichten

Waldstüben umstanden ist, wurden sämtliche Pferde abgestellt und gefüttert, die mitgegebenen Speise verzehet und Kaffee gekocht (10), als man durch den Rauch des Feuers die Reiter, noch besonders einladen wollte, doch in der Patrouille keine Anzeichen abnahm. Sicherheitsmaßregeln wurden dabei in keiner Weise getroffen, obwohl man im Kratal Anzeichen entdeckte, daß kurz vorher Koffern dort gemeret waren. Auch unsere Begriffe ist es nun gerade ungeheuerlich, daß die Patrouille auf dem Patrouillengang absetzt und doch dazu alle Pferde auf einmal und sich dadurch der einzigen Waffe des Patrouillennretters, des Pferdes, beraubt. Noch unbegreiflicher ist es, daß man dann die Pferde eine ganze Stunde lang abgestellt haben ließ, und am allern unbegrifflichsten, daß man Feuer umschloß! Darüber, daß die Engländer keine Sicherheitsmaßregeln trafen und sich in einem Thale, an möglichst ungünstiger Stelle lagerten, wollen wir gar nicht erl brechen; für solche Sachen scheinen die Engländer nun einmal keinen Sinn zu haben.

Um 1/4 gab der Prinz den Befehl, die Pferde zu fassen; aber kaum war dies ausgeführt, als auf etwa 150 Schritt eine Salve von 20-30 Schüssen auf sie abgefeuert wurde. Ueber die weiteren Ereignisse gehen die Angaben auseinander, nur das fest steht, daß jeder in wilderer Flucht sein Leben zu retten suchte und sich um nichts Anderes kümmerte, am wenigsten um den Prinzen, dessen Gefährdung ohne Zweifel nicht unterborgen blieb. Der eine der Soldaten, Rogers, wurde erschossen, während er auf sein Pferd sprang; ein anderer, Abel, während er im Galopp an der Seite des Sergeanten Cochrane einloch. In welcher Weise der Aufseherführer unglücklich ist, hat keiner der Ueberlebenden bemerkt. Der Sergeant Cochrane hat ausgelegt, daß



